

# Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“  
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende  
Halle (Saale) e. V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für  
Aquarien- und Terrarienkunde e. V. (VDA)  
VDA- Bezirk 22  
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:  
[www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de](http://www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de)

Vereinsleitung:  
Vorsitzender: Dr. Dieter Hohl  
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann  
Schatzmeister: Claus Wasilewski

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:  
Michael Gruß

---

**24. Jahrgang**

**Mai 2015**

**Nr. 5**

---

## Inhalt:

- |   |   |
|---|---|
| - Liebe Leser   | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im Mai   |   |
| Am 05.05.2015: Dr. Helmut Mühlberg:<br>„Der Wasserspinnat – <i>Ipomoea aquatica</i> “   | 2 |
| Am 05.05.2015: Diskussion: Anträge zum VDA-Verbandstag  | 2 |
| Am 19.05.2015: Dr. Wolf-Rüdiger Große:<br>„Zur Geschichte der zoologischen Sammlung der MLU“  | 3 |
| - Bemerkungen zur Gattung <i>Echinodorus</i><br>4. „ <i>Echinodorus barthii</i> MÜHLBERG“   | 4 |
| - Frühjahrstagung der Internationalen Gemeinschaft für Labyrinthfische (IGL)<br>vom 20. bis 22. März 2015 in Präwesin am Beetzsee (Brandenburg) | 6 |

## Liebe Leser,

obwohl auch die Autoren und der Redakteur jetzt wieder viel mehr Zeit am Tümpel und Teich oder auch in Trockenrasengebieten verbringen wollen, gibt es auch für den „Wonnemonat“ Mai wieder einen vielseitigen Rundbrief. Darum auch diesmal wieder: Viel Spaß beim Lesen!

## Unsere Veranstaltungen im Mai

### Am 05.05.2015: Kurzvortrag von Dr. Helmut Mühlberg: „Der Wasserspinaat – *Ipomoea aquatica*“

Text und Abbildung: Dr. Helmut Mühlberg

Diesmal ein etwas anderer Vortrag. Im Mittelpunkt steht keine Wasser- oder Sumpfpflanze für das Aquarium, sondern eine Sumpfpflanze für den Kochtopf. *Ipomoea aquatica*, der Wasserspinaat, wird vor allem in der asiatischen Küche verwendet. Ich werde über meine Erfahrungen und meine Versuche mit dieser Pflanze berichten.



*Ipomoea aquatica* in meinem Gartenteich

### Am 05.05.2015: Diskussion: Anträge zum VDA-Verbandstag (Moderation: Dr. Dieter Hohl)

Text: Dr. Dieter Hohl

Als wir das Jahresprogramm für 2015 erarbeiteten, gingen wir noch davon aus, dass es zum kommenden Verbandstag nur wenige Anträge geben dürfte, da ja die Wahl eines neuen Präsidiums und die Diskussion um die Zukunftsfähigkeit der Vivaristik und des VDA im Mittelpunkt stehen sollten. Das war leider eine Fehleinschätzung – noch nie zuvor in der Geschichte des VDA wurden die Mitglieder mit so viel Papier und auch so widersprüchlichen Anträgen „zugeschüttet“, die mit letztem Stand 169 Seiten A4 umfassen und weitgehend an den eigentlichen Problemen der Vivaristik vorbeigehen. Unsere Mitglieder haben deshalb nach der Ihnen gebotenen Einsichtnahme in das komplett ausgedruckte Material zu unseren Vereinsabenden auf die individuelle Übermittlung dieser Anträge und deren näheren Befassung verzichtet.



Eine echte Diskussion, Abwägung und Beschlussfassung zu diesen Anträgen wäre auch darüber hinaus schon deshalb nicht möglich, da dies den zeitlichen Umfang eines Vereinsabends sprengen würde. Deshalb werden wir uns maximal darüber verständigen können, wie wir mit diesen Anträgen insgesamt umgehen. Insofern werden wir die vorgesehene Zeit an diesem Abend u.a. auch nutzen, um über unsere Exkursion in das Berliner Zooaquarium und eine eventuelle eintägige und fachlich orientierte Festveranstaltung zu unseren 110jährigem Vereinsjubiläum im kommenden Jahr zu diskutieren.

**Am 19.05.2015: Dr. Wolf-Rüdiger Große:  
„Zur Geschichte der zoologischen Sammlung der MLU“**  
Text: Dr. Wolf-Rüdiger Große

Der Ursprung der Zoologischen Sammlungen der Universität Halle geht auf Johann Friedrich Gottlieb Goldhagen (1742-1788) zurück. Er wurde 1769 erster Ordinarius für Naturgeschichte und erwarb 1775 die Gründler'schen Naturaliensammlung und baute sie zum umfangreichsten mitteleuropäischen Naturalienkabinetts aus. Christian Ludwig Nitzsch (1782-1837) wurde 1815 erster ordentlicher Professor für Zoologie und Oberaufseher des Naturalienkabinetts, das dann 1834/35 in das Universitätshauptgebäude einzog, und erst viel später kam der Domplatz als Quartier in Frage, weil ..... und das erzählt dann der Vortrag.



Glatter Pferddefisch (*Congiopodus torvus*)  
vom Kap der Guten Hoffnung, gesammelt vor 1775  
(Abbildung: Archiv ZNS der MLU)

Wirbellose Tiere 	Wirbeltiere 
<p>Die Sammlung der wirbellosen Tiere umfaßt alle Gruppen, von den Schwämmen über die Korallen und wurmartigen Tiere bis hin zu den Weichtieren, Krebsen, Spinnen und Insekten. Diese Sammlungsteile beinhalten zum großen Teil Material aus Südamerika, Zentralasien und Mitteleuropa. In einem kleinen Ausstellungsbereich wird die Schönheit und Vielfalt dieser Tiere dargestellt. Bemerkenswert ist der hohe Anteil stark bedrohter oder bereits ausgestorbener Arten. Bei den Exponaten handelt es sich um Trocken- und Spirituspräparate, sowie Schalen, Fraißspuren und Nester.</p>	<p>Die Wirbeltiersammlung umfaßt ca. 51.000 Exemplare von Stand-, Skelett- und Balgpräparaten, sowie Eier, Nester und anatomische Exponate. Davon werden 5.600 Exponate in 150 Vitrinenschränken in zwei Sälen ausgestellt. Die von den Fischen bis zu den Säugetieren angeordneten Präparate geben einen Überblick zur Systematik der Wirbeltiere und vermitteln einen Eindruck vom globalen Artenreichtum. Der weitaus größte Teil der Sammlung wird im Magazin aufbewahrt und dient der Forschung.</p>
<div data-bbox="295 1249 534 1592"> <p>Blick in einen Glasschrank mit Präparaten tropischer Korallen</p> </div> <div data-bbox="550 1249 774 1592"> <p>Der Palmendieb - der größte Vertreter der Einsiedlerkrebse - lebt im indopazifischen Raum und ist in der Lage, Palmen zu erklimmen und mit seinen kräftigen Scheren Kokosnüsse zu öffnen</p> </div>	<div data-bbox="837 1249 1061 1592"> <p>Standpräparat eines neuweltlichen Königsgeiers</p> </div> <div data-bbox="1077 1249 1284 1592"> <p>Glasschrank mit Exponaten zur Biologie europäischer und mongolischer Biber</p> </div>
<div data-bbox="295 1608 534 1816"> <p>Schale eines Nautilus Diese Gruppe von Kopfüßern lebt seit etwa 500 Mio. Jahren nahezu unverändert im tropischen Indo-Pazifik</p> </div>	<div data-bbox="837 1608 1061 1816"> <p>Pärchen des Haiti-Schiltzrüblers</p> </div> <div data-bbox="1077 1608 1284 1816"> <p>Zu den musealen Seltenheiten zählen Riesenotter, Beutewolf, Lappenhopf und Eulenpapagei.</p> </div>
<div data-bbox="295 1832 534 1989"> <p>Der Märtekin - ein südamerikanischer Bockkäfer von bizarrem Aussehen</p> </div> <div data-bbox="550 1832 774 1989"> <p>In speziellen Schränken ist in ca. 3.000 verglasten Insektenkästen die Entomologische Sammlung untergebracht. Sie enthält mehr als eine Million Exemplare nahezu aller Insektenordnungen aus der ganzen Welt.</p> </div>	<div data-bbox="837 1832 1061 1989"> <p>Die wissenschaftliche Sammlung beinhaltet besonders viele europäische, zentralasiatische und südamerikanische Arten. Einmalig ist die Skelettsammlung vom Aussterben bedrohter Tiere.</p> </div> <div data-bbox="1077 1832 1284 1989"> <p>Präparat eines südamerikanischen Dreibindengürteltieres</p> </div>

Alter Flyer der Zoologischen Sammlungen (Abbildung: Archiv ZNS der MLU)

## Bemerkungen zur Gattung *Echinodorus*

### 4. „*Echinodorus barthii* MÜHLBERG“

Text: Dr. Helmut Mühlberg



*Echinodorus* 'Hans Barth' im Aquarium (Foto: H. Barth)

Im Jahre 1984 erhielt Hans Barth sen. in Dessau durch Vermittlung eines westdeutschen Aquarianers eine Pflanze einer *Echinodorus*-Sippe aus der dänischen Wasserpflanzengärtnerei Tropica unter der Bezeichnung *Echinodorus* „osiris doppelt rot“ bzw. „Doppeltroter Osiris“. Sie ließ eine gewisse Ähnlichkeit mit *Echinodorus osiris* erkennen, besaß aber auch eigenständige Merkmale. So entschloss ich mich, diese Sippe 1986 in der Zeitschrift Aquarien Terrarien als neue Art, *Echinodorus barthii*, zu beschreiben (MÜHLBERG 1986). Der Holotypus wurde im Herbarium der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hinterlegt. Ich war damals fest davon überzeugt, dass es sich um eine neue Art handeln würde. Die Beschreibung als neue Art war aber voreilig und ein Fehler!

Interessant sind die unterschiedlichen Auffassungen der Experten zu dieser Pflanze:

Als erster meldet sich 1989 Heiko Bleher zu Wort: „Der wissenschaftliche Name *Echinodorus barthii* besteht jedoch zu Unrecht. Es handelt sich hier um eine Kreuzung von *E. osiris* mit *E. uruguayensis*.“ (BLEHER 1989). Er führt weiter aus, dass diese Kreuzung einem australischen Züchter namens Peter Tzang gelungen sei und er die einzigen Exemplare dieser Kreuzung bekommen und an die Gärtnerei Tropica weitergegeben habe. Man beachte jedoch, dass *E. osiris* tetraploid und steril ist!

Im gleichen Jahr äußert sich auch Arie de Graaf aus den Niederlanden zum Status von „*E. barthii*“ (GRAAF 1989). Auch er bezieht sich auf den Züchter Peter Tzang. Er hat von diesem die Information erhalten, dass an der Kreuzung *E. uruguayensis* und eine wohl zu *E. macrophyllus* gehörende Sippe beteiligt waren. Auch er hat Pflanzen von diesem australischen Züchter erhalten. Außerdem brachte er in Erfahrung, dass die Gärtnerei Tropica ebenfalls Pflanzen direkt aus Australien bekommen hatte. Einerseits ist er von der Entstehung der Sippe durch künstliche Kreuzung überzeugt, andererseits schreibt er: „Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass *Echinodorus barthii* der diploide Zytotyp und die normale Form der triploide Zytotyp von *Echinodorus osiris* sind.“

Zu letzterer Auffassung sind Bemerkungen von RATAJ (2004) interessant. Er schreibt: „Die ersten Pflanzen, die nach Europa kamen, waren diploid. V. Sadilek aus Brünn erhielt 1954 Nussfrüchte aus Brasilien, und von denen bekam er diploide Pflanzen.“ Weiter sagt er, dass er 1965 bei A. Blass in München Pflanzen mit fruchtbaren Blüten gesehen habe, die von der Firma Lotus Osiris in Brasilien stammten. Weiter führt RATAJ aus: „Schon 1960 hatte Fr. Amanda Bleher eine reiche Lokalität mit triploiden Exemplaren entdeckt, mit denen ihre Fa. Lotus Osiris fast alle Züchtereien belieferte, deshalb ist diploide Form schwer in der Aquaristik zu finden.“

Also gibt es einen diploiden Zytotyp von *E. osiris*, der aber nichts mit „*E. barthii*“ zu tun hat. Ich kenne diese Sippe nicht. Ich besitze aber inzwischen eine tetraploide Form von *E. osiris*.

1989 publiziert außerdem Julius Hoehstetter Kreuzungsversuche, mit denen er glaubt, den Hybridcharakter von „*E. barthii*“ nachweisen zu können (HOECHSTETTER 1989). Er kreuzt „*E. barthii*“ mit *E. horemanii* „schwarzrot“. Er schreibt zu letzterer Sippe: „von der ich annehme, dass es sich um eine gute Art handelt“. Die Pflanzen der F<sub>1</sub>-Generation aus dieser Kreuzung entwickelten sich zu sehr unterschiedlichen Typen. In einer Bemerkung dazu schreibt KASSELMANN (2001) fälschlich, dass Hoehstetter die unterschiedlichen Typen durch Selbstbestäubung bei „*E. barthii*“ erzielt habe.

Eine kritische Sichtung der im Jahre 1989 erschienenen Veröffentlichungen zum Status von „*E. barthii*“ findet sich bei KASSELMANN (1990).

Völlig unverständlich ist die Behandlung von „*E. barthii*“ durch HAYNES & HOLM-NIELSEN (1994). Sie betrachten den Namen als Synonym für *E. uruguayensis* und gleichzeitig als Synonym für *E. cordifolius* ssp. *fluitans*. Im zweiten Fall findet sich beim Zitat auch noch eine falsche Bandzahl für die Zeitschrift Aquarien Terrarien. Durch diese Synonymisierung schließen sie die Entstehung der Sippe durch künstliche Bastardierung aus.

Der finnische Botaniker Samuli Lehtonen hat versucht, mittels molekularbiologischer Methoden die Elternpflanzen von *Echinodorus*-Bastarden aufzuspüren. Die Ergebnisse sind veröffentlicht in LEHTONEN & FALCK (2011). Er geht davon aus, dass „*E. barthii*“ ein Bastard ist (*E. xbarthii*), kommt aber gegenüber den früherer Autoren zu einem völlig anderen Ergebnis: „We suggest here that the seed parent was *E. horemani* “red” and the pollen parent was most likely *E. maculatus* Somogyi.“ Er äußert außerdem, dass *E. xbarthii*, *E. maculatus* und *E. schlueteri* ‘Leopard’ durch gefleckte Blätter ausgezeichnet sind.

Drei Jahre später setzt sich der slowakische Botaniker Jozef Somogyi, vor allem wegen der erwähnten gefleckten Blätter bei *E. xbarthii*, kritisch mit den Feststellungen von Lehtonen auseinander (SOMOGYI 2014). Er schreibt: „Lehtonen & Falck (2011) vertreten diese Meinung auch deshalb, weil wie sie schreiben, auch *E. xbarthii* die Flecken an den Blättern haben kann (!!!). Es ist aber selbstverständlich klar, dass *E. xbarthii* nie Flecken an den Blättern hat. Die Pflanzen, die für die Analysen verwendet wurden, stammten aus der Gärtnerei Tropica. Ich habe im Handel bemerkt, dass Tropica unter dem Namen *E. xbarthii* irgend eine andere Hybride verkauft, die undeutlich gefleckte emerse Blätter haben kann.“ Weiter sagt er: „die Eltern von *E. xbarthii* bleiben also weiterhin unbekannt, obwohl klar ist, dass *E. uruguayensis* im „Blut“ von *E. xbarthii* vertreten ist.“



*Echinodorus* ‘Hans Barth’ emers (Foto: H. Mühlberg)

Es scheint sicher zu sein, dass die Sippe „*E. barthii*“ ein durch Kreuzung in der Kultur entstandener Bastard ist. So wäre abschließend zu klären, wie die Pflanze zu benennen ist. Die meisten Autoren schreiben ***Echinodorus xbarthii***. Die Bastardnatur einer Sippe wird durch das mathematische Malzeichen zum Ausdruck gebracht. Dass dieses ohne Zwischenraum vor das Art-Epithetum gesetzt wird, ist nur eine Empfehlung. Es kann auch ein einfacher Zwischenraum eingeschaltet werden, vor allem dann, wenn das mathematische Malzeichen nicht zur Verfügung steht und ein kleines „x“ verwendet wird. Ein „Epithetum“ oder Beiwort ist das zweite Wort innerhalb eines Artnamens. Ein Artnamen besteht entsprechend der „binären Nomenklatur“ immer aus dem Gattungsnamen und einem Epithetum. Letzteres wird in der aquaristischen Literatur oft fälschlich allein als „Artnamen“ bezeichnet.

Obige Schreibweise gilt aber nur für in der Natur entstandene Bastarde, z.B. *Echinodorus xosiris*. Da es sich bei „*E. barthii*“ um einen in der Kultur entstandenen Bastard handelt ist es eine Sorte (Kultivar) und somit muss ein Sortenname verwendet werden. Dem versucht Ryszard Kaminski, der wissenschaftliche Leiter der Wasserpflanzensammlung im Botanischen Garten Wroclaw, zu entsprechen, indem er ***Echinodorus 'Barthii'*** schreibt (KAMINSKI 2001). Aber auch dies ist nicht korrekt. Seit dem 01.01.1959 veröffentlichte Sorten-Epitheta müssen sich deutlich von Epitheta in lateinischer Form unterscheiden. Man könnte also schreiben ***Echinodorus 'Barth'***. Das ist aber nicht besonders schön. Deshalb empfehle ich, für die Sippe „*E. barthii*“ den Sortennamen ***Echinodorus 'Hans Barth'*** zu verwenden.

Literatur:

- BLEHER, H. (1989): Es muß einmal gesagt werden! Aquarium heute 1989: 3.  
 GRAAF, A. de (1989): Zur Validität von *Echinodorus osiris* RATAJ und *Echinodorus barthii* MÜHLBERG. Das Aquarium 23: 617 – 619.  
 HAYNES, R. R. & HOLM-NIELSEN, L. B. (1994): Alismataceae. Flora Neotropica, Monograph 64, New York.  
 HOECHSTETTER, J. (1989): Ist *Echinodorus barthii* MÜHLBERG eine Hybride? Aqua Planta 14: 123 – 125.  
 KAMINSKI, R. (2001): The genus *Echinodorus* Rich. – remarks on the taxonomy of some species. Biuletyn Ogródow Botanicznych, Muzeum i Zbiorow.  
 KASSELMANN, CH. (1990): Zum Status von *Echinodorus barthii* MÜHLBERG. Aqua Planta 15: 18.  
 KASSELMANN, CH. (2001): *Echinodorus*. Die beliebtesten Aquariumpflanzen. Dähne-Verlag, Ettlingen.  
 LEHTONEN, S. & FALCK, D. (2011): Watery Varieties: Aquarium Plant Diversity from Aesthetic, Commercial, and Systematic Perspectives. In AQUINO, J. C., Ornamental Plants: Types, Cultivation and Nutrition. Nova Science Publishers, Inc., New York.  
 MÜHLBERG, H. (1986): *Echinodorus barthii* spec. nov. Aquarien Terrarien 33: 368 – 369.  
 RATAJ, K. (2004): Neue Revision der Gattung *Echinodorus* Richard, 1848 (Alismataceae). Journal of Ichthyology and Aquatic Biology. Sonderausgabe Nr. 1.  
 SOMOGYI, J. (2014): Etwas über *Echinodorus schlueteri* mit Bemerkungen zu *E. reptilis*, *E. maculatus* und *E. xbarthii*. Aqua Planta 39: 140 – 146.

## Frühjahrstagung der Internationalen Gemeinschaft für Labyrinthfische (IGL) vom 20. bis 22. März 2015 in Präwesin am Beetzsee (Brandenburg)

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

*"Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland, Ein Birnbaum in seinem Garten stand ..."  
 - ja wir treffen uns im Fontaneland.*

Diese Tagung war eigentlich nur etwas für Autobesitzer, aber man hat ja Freunde, welche einen vom nächsten Bahnhof abholen. Als nächstes musste ich feststellen, dass man zu einem Auto auch noch einen großen Geldbeutel braucht. Waren die Zimmerpreise normal, stachen die Gaststättenpreise doch stark hervor. Diese Feststellung, das möchte ich ausdrücklich sagen, ist keine Kritik an den Veranstaltern aus Berlin. Sie hatten die schwierige Aufgabe, die Frühjahrstagung innerhalb eines halben Jahres zu organisieren, und in diesem engen Zeitraum eine entsprechende Unterkunft zu finden ist schwer. Im Berlin-Potsdamer Raum sollte sie aber stattfinden, da sie unserem Ehrenmitglied Dr. Hans-Joachim Paepke anlässlich seines 80. Geburtstag gewidmet wurde.

Am Freitagabend wurde zur üblichen öffentlichen Präsidiumssitzung geladen. Am Samstagvormittag stand dann die Generalversammlung mit Vorstandswahl an. Diese ging auch zügig über die Bühne, auch wenn einiger Diskussionsbedarf bestand.

Der Tagungsnachmittag begann mit der offiziellen Begrüßung. Unter den Gästen konnte der VDA-Justiziar Florian Lahrman, die Bezirksvorsitzende des VDA-Bezirks 01 (Berlin-Brandenburg) Christel Kasselman und die Geschäftsführerin des VDA-Arbeitskreises Labyrinthfische Gabriele Neumann begrüßt werden.

Den ersten Vortrag hielt Jens Helemann, der Leiter der Falkenberger Kinder- und Jugendaquaristikgruppe: „Freilandhaltung von Echinodoren“. Leider streifte die Technik mal wieder und er konnte seinen Powerpointvortrag nicht verwenden, sondern musste auf die ähnliche Wordversion zurückgreifen. Er zeigte uns, wie er



die verschiedensten Echinodoren und auch Stängelpflanzen im Garten hält. Die Stängelpflanzen verwendet er als Unterpflanzen. Dazu eignen sich besonders *Hygrophila*, *Alternanthera*, *Bacopa* und *Myriophyllum*. Er verwendet Zinkwannen und Fässer, welche er mit hochwertiger Erde füllt und die Pflanzen dort einsetzt. Vierwöchentlich werden sie gedüngt. Im Herbst werden sie natürlich ins Haus genommen und im Frühjahr treiben 50 bis 75 % der Pflanzen wieder aus. Der Rest wird in einer Wasserpflanzengärtnerei nachgekauft.

Danach hielt Roland Risto aus Erfurt die Laudatio zum 80. Geburtstag von Dr. Hans-Joachim Paepke. 1934 in Pommern geboren, verschlug es ihn nach dem Krieg mit seiner Mutter nach Erfurt. Als Junge stieß zum Erfurter Aquarienverein. Nach dem Schulabschluss erlernte er den Beruf eines Maurers und beteiligte er sich am Aufbau des Erfurter Aquariums. Auf dem zweiten Bildungsweg erwarb er das Abitur und studierte Biologie in Berlin. In Erfurt bekam er danach eine Anstellung als Assistent am Naturkundemuseum. Von 1961 bis 1977 war er dann am Potsdamer Naturkundemuseum tätig, zuerst als Museumsassistent, später als wissenschaftlicher Assistent und danach als stellvertretender Direktor. In dieser Zeit war er führend am Aufbau des Schauaquariums „Fische des Havellandes“ beteiligt. Ab 1977 arbeitete er als Kurator am Zoologischen Museum Berlin und promovierte dort 1980. Er verfasste einige Bücher und viele wissenschaftliche Arbeiten. Die ichthyologische Abteilung, welche er leitete, geht auf die Sammlung von Marcus Elieser Bloch zurück.



Gratulation zum 80. Geburtstag:  
Laudator Roland Risto und ...



... die Überreichung eines Blumenstraußes an  
unser Ehrenmitglied Dr. Hans-Joachim Paepke  
(r.) durch IGL-Geschäftsführer J. Blankenburg

Da wir gut in der Zeit lagen, schob Jens Helemann noch einen Beitrag ein. Er berichtete über „Pflanzenaquarien“. Er zeigte die Beteiligung der Falkenberger Gruppe an den Aquascaping`s in Hannover von 2008 bis 2014, bei denen sie einige Preise bekommen haben.

Dr. Peter Bartsch, der Nachfolger von Hans-Joachim Paepke am Zoologischen Museum in Berlin berichtete danach über Forschungsarbeiten an *Hoplias malabaricus* (BLOCH, 1794). *H. malabaricus* ist ein etwa 50 cm groß werdender Raubsalmmler, welcher in Südamerika weit verbreitet ist und zu den urtümlichsten Salmmlern gehört. In der Blochschen Sammlung befindet sich auch ein Exemplar. Diese Untersuchungen und Beobachtungen fanden schon im Jahr 1996 gemeinsam mit einem Studenten statt. Das vorhandene (lebende) Paar wurde sehr vorsichtig zusammengeführt und ständig beobachtet um sofort eingreifen zu können. Es ging aber alles gut. Die Fische hoben eine Laichgrube aus und diese wurde mit Pflanzen abgedeckt. Der Vater bewachte den Laich. Die Jungtiere konnten aufgezogen werden.

Dem schloss sich Henning Zellmer aus Holle an. Der Leiter der AG „Maulbrütenden Bettas“ zog „Ein Fazit – Import maulbrütender Bettas“. Er berichtete über den Zeitraum 2010 bis 2015. Es gibt mehrere Webseiten von Fängern und Exporteuren dieser Fische. Dort orientiert er sich über die Angebote und bestellt – privat – bei den Fängern die Fische paarweise. Er vertraut diesen auch, dass er die bestellten Fische bekommt, denn er hat schon öfters als Antwort bekommen, dass es die

bestellten Fische zurzeit nicht gibt oder das Gewässer nicht besucht werden kann. Er stellte dann eine ganze Reihe von maulbrütenden und schaumnestbauenden Kampffischen vor, welche er importiert hat. Ich möchte und kann diese hier nicht alle vorstellen. Insgesamt hat er 106 Arten eingeführt.

Im Anschluss an den letzten Vortrag fand die IGL-Börse statt, welche aber wegen der isolierten Lage des Hotels nur von den anwesenden Vereinsmitgliedern und wenigen Gästen genutzt wurde.

Am Sonntagvormittag waren drei Kurzvorträge eingeplant, welche sich dann aber als sehr interessante Vorträge entpuppten. IGL-Vizepräsident Marten Hallmann sprach über „Praktische Arterhaltung in der IGL – Eine tendenziöse kritische Bewertung“ und unterteilte diese einmal in „Kleine Kampffische“ und „Prachtguramis“. Auch hier kann ich nicht alles wiedergeben, aber einige Feststellungen möchte ich doch bringen. Bei sehr ähnlichen oder Schwesternarten setzt sich über einen längeren Zeitraum nur eine durch, die anderen verschwinden aus dem Bestand. Meistens ziehen Einzigartigkeit, Neuheiten, Vermehrbarkeit und Verkaufsmöglichkeit. Ohne Idealisten, Bestandsmeldungen und Fischbörsen würde es nicht möglich sein, mehr als drei Betta-Arten in den Aquarien zu erhalten. Bei den Prachtguramis sieht es ähnlich aus. Erst durch die Überarbeitung von Kottelat & Ng (M. Kottelat, P. K. L. Ng: *Diagnoses of six new species of Parosphromenus (Teleostei: Osphronemidae) from Malay Peninsula and Borneo, with notes on other species*. In: *The Raffles Bulletin of Zoology*. Supplement No. 13, 2005, S. 101–113) entstand eine fast vollständige Übersicht. Er analysierte die Misserfolge in der Erhaltungszucht und stellte fest, dass bei wenigen Arten die Erhaltung einfacher ist. Bei unbeschriebenen oder unklaren Arten wird es noch schwieriger, mit isolierten Vorkommen ist es noch extremer. Neue farbige Arten verdrängen die alten. Ähnlich wie bei den kleinen Kampffischen ist es auch hier. Gründe für die Bestandserhaltung sind wesentlich das Aussehen und Verhalten, die Verkaufsmöglichkeit, der Schwierigkeitsgrad in der Haltung und Vermehrung und der persönliche Bezug zu den Fischen wie z.B. der Eigenimport. Die Erkenntnis daraus ist für beide Fischgruppen: Es gibt zu wenig Züchter, die Artenzahl ist zu hoch und das Herausgreifen einzelner Arten hat nichts mit Arterhaltung in der Natur zu tun. Durch die gemeinsame Arbeit der IGL, des AKL und des Parosphromenus-Projektes könnte etwas erreicht werden. Auf alle Fälle können die Arten von uns nicht im Sinne einer musealen Lebenssammlung erhalten werden, ebenso können wir sie nicht in der Natur erhalten bzw. ihre Habitate. Auch eine Wiederauswilderung erscheint illusorisch.

Den zweiten Beitrag leistete Michael Scharfenberg, der Leiter der AG „Schaumnestbauenden Kampffische“. Er berichtete über die Entwicklung einer Arbeitsgruppe am Beispiel der Betta-AG. Bis 2005 war diese AG sehr übersichtlich. Es gab bei sieben Mitgliedern nur 27 Arten und Fundortvarianten. Ab 2007 wurde mehr Werbung für die AG gemacht. Es wurden alle Bettahalter und -züchter angesprochen. Gefährdete Stämme wurden gezielt an versierte Züchter verteilt und verloren geglaubte Stämme wieder aufgefunden. Eine neue Erfassungsliste wurde erstellt, aktive Züchter, auch außerhalb der IGL, wurden angesprochen und zum Mitmachen bewegt. Beim Ausbleiben von Bestandsmeldungen ging man den Besitzern „auf den Geist“. Bis zum Jahresende fanden sich 21 Züchter zusammen. 2008 wurden die AG's „Schaumnestbauende Kampffische“ und „Maulbrütende Kampffische“ zusammengelegt und es fanden sich 62 Züchter zusammen. Bis 2011 ging die Entwicklung bergauf, 70 Züchter hatten 178 Arten oder Fundortvarianten. Ab 2012 gab es wieder getrennte Bestandserfassungen. Es hatten 42 Züchter schaumnestbauender Arten gemeldet, ein Jahr später nur noch 32. 2014 meldeten 39 Züchter 38 Arten und Fundortvarianten, von denen nur zwei als stabil angesehen werden können. Als Resümee brachte er, dass Züchter, welche fünf und mehr Arten halten und züchten, immer weniger werden. Die Bestandsmenge bei den einzelnen Züchtern ist oftmals viel zu klein für eine erfolgreiche Erhaltungszucht. Auch er fragt, wie Hallman, ob zu viele Arten im Bestand sind und wir uns zu viel vorgenommen haben.

Den letzten Beitrag zur Tagung leistete Henning Zellner mit „AG's, Bestandserhebung, Börsen, Arterhaltung, Positivisten? Was kann und soll die IGL leisten?“ Als erstes regte er an, die Arbeitsgruppen neu zu gestalten und zu minimieren. Weiterhin hinterfragte er die IGL-Börsen in Hinsicht öffentlich oder Intern. Weiterhin diskutierte er (und etliche andere) die Erstellung einer „Positivliste“ in der IGL. Diese könnte die Fischgattung und -art sowie den Beschreiber enthalten, das Vorkommensgebiet, die Fisch- und Aquariengröße, Wasserchemie, wie z.B. Schwarzwasser, Weichwasser oder nicht spezialisiert, Strömungsansprüche, Temperaturen, Futteransprüche, Verhalten der Fische wie Aggressivität und ähnliches. Auch er bewertete die Bestandserfassung. Weiterhin sollte das IGL-Forum mehr genutzt werden. Er verwies auf die Facebook-Seite „Catalogue of Betta Populations“, welche auch international sehr genutzt wird. Alle drei Referenten zeigten die Möglichkeiten und Grenzen der IGL aus ihrer Sicht.

Diese Frühjahrstagung verlief in einem schönen Objekt und angenehmer Atmosphäre, auch wenn die eingangs geschilderten Hotelwehwechen nicht angenehm waren. Ich und auch andere haben vorsichtshalber die Ausgaben nicht zusammen gerechnet.